

färbte Menschensohn-Christologie und die heidenchristliche Erhöhungs-Christologie), die im differanten neutestamentlichen Schriftcorpus ihren Niederschlag gefunden haben. Die Vielfalt der in der Festschrift versammelten Beiträge zeigt, wie sich durch verändernde Grundfragen Umformungen systematisieren. Die vielschichtige neutestamentliche Christologie ist am österlichen Einheitsgrund orientiert, wobei sich mit dem wachsenden Abstand von der Zeit Jesu auch die Fragerichtungen ändern. Hinzukommt, daß mit der frühen jüdischen Entgrenzung und der unumkehrbaren Ausfilterung des Judentums als Kontext, die Christologie aus dem jüdischen Kontext auszieht und das Kerygma auf transkulturelle Momente hin bearbeitet wird. In verschiedenen Fragehinsichten wird diese Thematik in den synoptischen Evangelien (J. Ernst, H. Franke-möller, U. Busse, K. Löning, U. Luck, D. Dormeyer, E. Schnackenburg, U. Luz, H. Weder, H.-W. Kuhn, J. Kremer), dem Johannesevangelium (F. Mussner, H. Ritt, E. Ruckstuhl), der Apostelgeschichte (A. Dauer, O. Böcher), dem Corpus Paulinum (J. Eckert, K. Kertelge, J. Lambrecht, H. Hübner, O. Merk, F. Laub), den Johannesbriefen (H.-J. Klauck) bis hin zur Apokalypse (J. Roloff) behandelt. Verschiedene Einzelthemen (H. Langkammer, S. Brown, F. Hahn, W. Kasper und H. Schürmann) schließen dieses bibelwissenschaftliche Kompendium ab und zeigen das bewegungs- und spannungsreiche Bild der theologischen und ethischen Entwürfe des neutestamentlichen Schrifttums, in denen sich nicht nur die internen Reflexionsstufen und Spannungen spiegeln, sondern auch die kulturelle Mehrschichtigkeit der Ökumene des Mittelmeerraumes.

Graz

Karl Matthäus Woschitz

■ MERKLEIN HELMUT (Hg.), *Neues Testament und Ethik*. Für Rudolf Schnackenburg. (597). Herder, Freiburg i. Br. 1989. Ln. S 651.—

R. Schnackenburg, zu dessen 75. Geburtstag (1989) diese Festschrift herausgegeben wurde, ist der theologischen Welt nicht nur durch seine exegetischen Publikationen bekannt, sondern hat auch schon sehr früh zu einer biblischen Erneuerung der Ethik und der Moraltheologie beigetragen. Gerade vor kurzem ist die zweibändige völlige Neubearbeitung seiner 1954 verfaßten Monographie „Die sittliche Botschaft des NT“ erschienen, so daß es angemessen erscheint, daß die in diesem Sammelband vorgelegten Beiträge von Freunden, Kollegen und Schülern ausschließlich auf ethische Aspekte des NT abgestellt sind. In sieben Kapiteln werden die Themen Synoptiker, Joh. Schriften, paulinische Briefe, Deuteropaulinen, Jak, Apk und übergreifende Sachgebiete behandelt. Ohne daß über die übrigen Artikel geurteilt werden soll, können hier nur sehr selektiv einige Beobachtungen angeführt werden, die auch exegetisch von Bedeutung sind.

J. Becker kommt in seiner Untersuchung „Das Ethos Jesu und die Geltung des Gesetzes“ auf die Haltung Jesu zur Tora zu sprechen und weist die u. a. von K. Müller in letzter Zeit stark betonte Auffassung

zurück, die Kreuzigung Jesu habe nichts mit seinem Gesetzesverständnis zu tun, da allein das Tempello-gion und der damit verbundene Anlaß Ursache für Verhaftung und Hinrichtung Jesu gewesen sei. Ganz im Gegenteil war „der durch Jesu . . . Um-gang . . . mit allem Bestehenden, einschließlich der Zentralautorität des Gesetzes, bis hin zu einzelnen Gesetzeskonflikten . . . die eigentliche Ursache für Jesu Tod“ (46). Auch A. Vögtle nimmt in seinem Bei-trag eine moderne These aufs Korn und weist die Ansicht G. Lohfinks zurück, die Bergpredigt Jesu wende sich an eine von der Welt abgesonderte Jün-gergemeinde und sei nur innerhalb deren realisierbar („Wem gilt die Bergpredigt“, Freiburg 1988). Andererseits bringt aber Lohfink selbst eine ausgezeichnete Erklärung der dritten Vaterunserbitte und erläu-tert auf dem Hintergrund von ApkAbr 22,2, daß *the-lema* den universalen, präexistenten Welt- und Geschichtsplan Gottes bedeutet, der sich auch in der Welt verwirklichen soll (vgl. Eph 1,3-14; Mt 11,27; Weish 9,13-18). H. Ritt und H. J. Klauck machen anhand von Joh 15 bzw. 1 Joh 3,11-17 die Situation der von außen bedrängten und innerlich zerrissenen joh. Gemeinde anschaulich, die auch die jeweilige Thematik (Bleiben am Weinstock; Bruderliebe) ein-sichtig macht. Von G. Strecker werden die Hausta-feln im Kol und Eph behandelt, während A. Weiser für das verwandte Stück Tit 2,1-10 die charakteristi-schen Unterschiede herausarbeitet. U. Luz vertritt die Auffassung, daß der Eph zu Unrecht als Kirchen-traktat bezeichnet wird, weil das Schwergewicht auf der Paränese liegt und das Anliegen des Verfassers dahin geht, die Gemeinde gegenüber dem heidni-schen Lebenswandel — dem Grundproblem christli-cher Gemeinden der zweiten Generation — abzu-grenzen (vgl. 393ff). Die Haltung der christlichen Martyrer der Apk kommt bei H. Lona eindrucksvoll zur Sprache, der die äußerst bedrohliche Situation der Christen zur Zeit der gesteigerten Herrscherideo-logie Domitians als Hintergrund herausstellt. J. Roloff nimmt sich die alte Tradition 1 Petr 5,1-4 zum Thema und stellt „das ausschließliche Bestimmtsein der Gemeindeleiter bei ihrem Handeln und Reden durch den Auftrag ihres Herrn“ (519) als Charakteri-stik der Amtsträger heraus. Schließlich befaßt sich der schon zitierte K. Müller mit der schwierigen Fra-ge der Datierung rabbinischer Aussagen und ihrer möglichen Verwertbarkeit für die ntl. Exegese. Obwohl die Aufsätze zum Großteil in wissenschaft-liche Fragen eingreifen, kann der Band, dem ein Ver-zeichnis der Werke des Jubilars beigegeben ist, wegen seiner ständigen Auseinandersetzung auch mit Fra-gen des Glaubens und der christlichen Lebensgestal-tung auch einem größeren Leserkreis empfohlen werden.

Linz

Albert Fuchs

■ ZUMKELLER ADOLAR OSA (Hg.), *Signum Pietatis*. Freigabe für Cornelius Petrus Mayer OSA zum 60. Geburtstag. (Cassiciacum, Bd. 40). (LXIV, 670). Augustinus-Verlag, Würzburg 1989. Kart. DM 248,—.

Dem führenden Augustinusexperten und geistigen Vater des Augustinus-Lexikons bringen 38 Gelehrte